

Februar 2022

RUANDA

Start ins neue Jahr

Von Johanna Schlüter



Wenn der Schulbus morgens um 7.30 ankommt, sind die meisten Kinder noch müde. Deshalb haben sie immer noch circa 30 Minuten Zeit, um mit den anderen Kinder zu spielen, sich das Neueste zu erzählen oder einfach nur zu schauen, was die Anderen so machen. Auf dem Foto habe ich Howa (links) und Akayezu (rechts) an der Hand.

Einblicke in mein (Schul-)Leben



Ein Bild, das ich täglich sehe, ist dieses. In der Schule gibt es um 10.30 Frühstück, meistens Porridge. Da im Speisesaal nicht genügend Stühle für alle Schüler:innen stehen, schnappen sich alle Größeren Stühle und tragen sie in das Refektorium. Natürlich packe auch ich mit an, allerdings kann ich die Stühle nicht so elegant wie Shiamata (Foto) auf dem Kopf tragen. Wenn die Kinder aus meiner Baby Class (zwei bis drei Jahre alt) sehen, wie ich die Stühle in der Hand tragen, wollen sie auch mit “anpacken”. Meistens drücken sie dabei die Stühle eher runter, aber wie wir ja wissen: “Der Wille zählt!”



Bei uns in der Schule wird für das Leben gelernt. Bevor es freitagnachmittags in das wohlverdiente Wochenende geht, ist großer Washtag. Da werden Geschirr und Besteck gespült und auch die Klassenräume geputzt. Dabei darf der Spaß natürlich nicht vergessen werden. Bei so viel Wasser ist es natürlich klar, dass man mal einen Spritzer abbekommt oder barfuß durch den Klassenraum rutscht. Schließlich geht die Arbeit schneller vorbei, wenn man dabei lachen kann und alle mithelfen.



Ab auf den Rücken!

Hier in Kinoni werden die meisten Babies mit einem Tuch auf dem Rücken getragen, sodass die Mütter/ Omas oder großen Schwestern, die sich um sie kümmern, ihre Hände frei haben.

Als Chamis auf meinem Arm einschlief, gab mir Soeur Glorioso (Schulleiterin) ihren Schal, und meine Kollegin Claudine half mir, ihn sicher zu befestigen, da ich keine Ahnung hatte, wie das funktioniert. Das führte bei allen zu Erheiterung und der Frage: “Macht ihr das in Deutschland nicht so?” Als ich “Nein” antwortete, waren sie sehr erstaunt. Für mich war es anfangs ein etwas ungewohntes Gefühl. Ich hatte Angst, dass Chamis runterfällt. Mit der Zeit gewöhnte ich mich allerdings daran und muss sagen, dass es wirklich praktisch ist. So hatte ich meine Hände frei, um Schuhe zu zubinden oder einer Schaukel Anschwung zu geben.

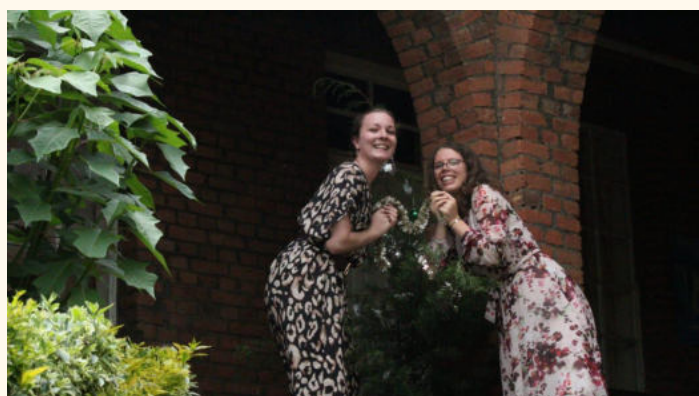
Weihnachten — ganz anders?



Heiligabend war gleichzeitig auch der letzte Tag des ersten Trimesters. Deshalb kamen die Kinder mit ihren Eltern und Geschwistern zur Schule, um ihre Zeugnisse abzuholen. Außerdem durfte jede Klasse etwas vorführen — ob es ein Gedicht war, das sie auswendig gelernt hatten oder ein Lied, das sie vorsangen. Wir hatten für unsere Schüler:innen wieder Hüte gebastelt, dieses Mal mit Weihnachtsbäumen und Sternen als Schmuck.

Charlotte und ich hatten für unsere Kolleg:innen in der Schule kleine Geschenktüten mit Süßigkeiten gebastelt, die wir ihnen noch übergaben, bevor wir alle in die Weihnachtsferien starteten.

Ich übergebe Chantal (Lehrerin der Top Class) ihr Geschenk.



Als Charlotte und ich aus der Schule zurückkamen, wurden wir von mehreren Weihnachtsbäumen empfangen, die in der Zwischenzeit aufgestellt und geschmückt worden waren. Da kamen wir so richtig in Weihnachtsstimmung und machten uns schnell für die Christmette fertig. Diese begann, aufgrund der Corona-Regeln, um 17 Uhr.

Während der Messe wurde der Chor mit Trommel-Klängen unterstützt. Vor der Kirche waren nämlich große Trommeln aufgestellt, auf denen bei großen Festen gespielt wird. Außerdem brannte noch ein kleines Lagerfeuer, das uns warm flackernd in Empfang nahm, als wir im Dunkeln aus der Kirche kamen.



An Heiligabend übergaben wir uns Geschenke, und es gab ein typisch einfaches Essen, quasi Kartoffelsalat und Würstchen auf ruandische Art: Ziegenfleischspieße und Kochbananen.



Hier in Ruanda wird Weihnachten hauptsächlich am 25.12. gefeiert. Deshalb gab es an diesem Tag ein großes gemeinsames Festessen. Da die Priester den ganzen Tag über Messen gehalten haben, machten Charlotte und ich uns einen gemütlichen Tag, telefonierten mit unseren Familien und schauten einen Weihnachtsfilm. Abends saßen wir dann noch mit der Kommunität zusammen und haben viel gelacht.

Und war Weihnachten jetzt ganz anders? Offensichtlich anders war, dass ich nicht gemeinsam mit meiner Familie gefeiert habe und es deutlich wärmer war, als ich es im Dezember gewöhnt bin. Aber vieles war auch so, wie ich es von Zuhause gewöhnt bin. Die freudige Aufregung, die alle packt, Leute, die sich anlächeln und "Noheli nziza!" wünschen, ihre besten Sachen anziehen und Zeit mit Menschen verbringen, die



ihnen am Herzen liegen. Es liegt einfach ein gewisser Hauch "Weihnacht" in der Luft.

Urlaub

Am 27.12. bin ich in die Weihnachtsferien gestartet.

Silvester



Am 31.12. fuhr ich von Kigali aus mit drei anderen Freiwilligen meines Programmes (Alexander, Mathilde und Anne) nach Kitabi. Das ist ein Dorf, das von Teeplantagen umgeben ist und in der Nähe des Regenwaldes Nyungwe liegt.

Als wir ankamen, wurden wir von strömendem Regen begrüßt, sodass wir erst am nächsten Morgen die

wunderschöne Aussicht genießen konnten.

Durch einen glücklichen Zufall schliefen wir gemeinsam mit zwei Italienerinnen und einem Franzosen, die in verschiedenen Positionen hier in Ruanda arbeiten, in einer Hütte und feierten abends auch gemeinsam ins neue Jahr hinein. Wir waren allerdings alle so müde, dass wir schon um halb 1 ins Bett gingen.



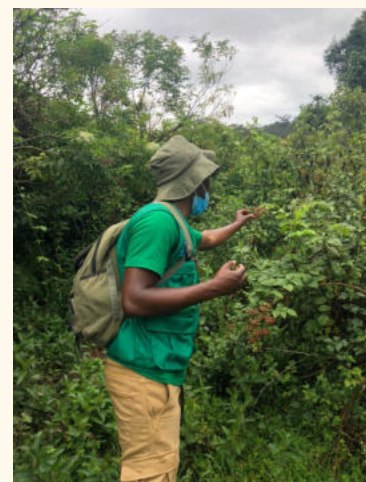
Frühstück mit Blick über die berühmten Hügel Ruandas (auch bekannt als Land der 1000 Hügel)

Teeplantagen in Kitabi

Am nächsten Morgen starteten wir direkt sportlich ins neue Jahr — wir machten eine Wanderung durch die Teeplantagen der Umgebung.

Unser Guide konnte uns viel zu der Fauna und Flora der Gegend erzählen. Er erklärte uns beispielsweise, dass die Teeplantagen einen natürlichen Schutz zwischen Regenwald und den Menschen darstellen. Falls sich Tiere aus Nyungwe hinaus verirren, finden sie in den Teeplantagen nichts zu essen und kehren wieder zurück. Somit entsteht kein Konflikt zwischen Tier und Mensch.

Zusätzlich zu unserem Guide waren noch zwei Praktikant:innen dabei. Besonders interessant fand ich die Lebensgeschichte des Praktikanten. Dieser war früher Wilderer (Wilderei ist in Ruanda verboten), um seine Familie zu ernähren. Er erzählte, dass er als kleiner Junge einmal mit seinem Vater auf der Suche nach Nahrung war und sie sich im Regenwald verlaufen haben. Dort überlebten sie eine Woche lang von allem, was sie dort an Ess- und Trinkbarem fanden. Ich bewundere ihn sehr für sein umfassendes Wissen. Er konnte bei jeder Pflanze und jedem Kraut, das wir sahen, sagen, was die Anwendung ist. Heute verdient er sein Lebensunterhalt damit, Tourist:innen durch die reichhaltige Natur Ruandas zu führen.



In Ruanda wird viel Wert auf Nachhaltigkeit gelegt, sodass es viele Programme und Projekte gibt, die ein Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur schaffen sollen.

Unser Guide hält z. B. auch Vorträge in Schulen und klärt die Schüler:innen über negative Folgen von Wilderei oder Klimawandel auf.





Links: Gruppenfoto, im Hintergrund kann man gut den Regenwald sehen, der hinter der "Pufferzone Teeplantage" anfängt

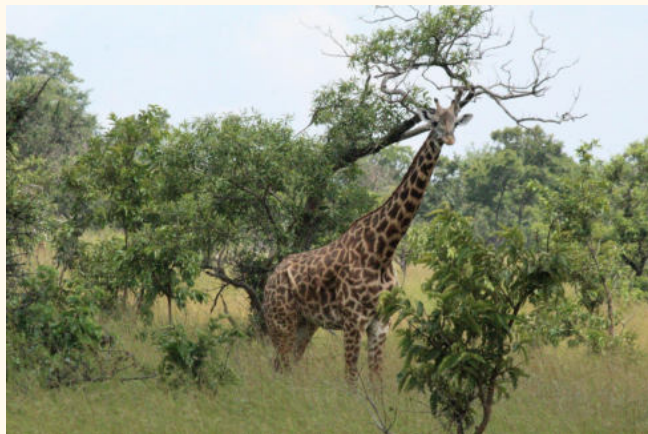
Rechts: Kurzer Ausflug zu einem Wasserfall im Regenwald

Akagera-Nationalpark

An Charlottes letztem Wochenende in Ruanda besuchten wir gemeinsam den Nationalpark Ruandas.

Ich finde es schwierig, die wunderschöne Natur und Artenvielfalt in Worten zu beschreiben, deshalb folgen ein paar fotografische Eindrücke.





Pallotti-Feier

Am 22.1. ist der Gedenktag Vinzenz Pallottis.* Ich war zu dem Zeitpunkt zu Besuch bei Mathilde, einer weiteren Freiwilligen meines Programms. Sie arbeitet in einer Schule der Pallottinerinnen in Masaka, Kigali. Am Pallotti-Tag wurde dort ein großes Fest gefeiert, bei dem alle Mitarbeiter:innen etwas aus ihrer Kultur vorstellen sollten. Daher kam ich nicht nur in den Genuss ruandischer Tänze, sondern auch solcher aus Tansania, Uganda und Indien. Da Mathilde schlecht alleine einen typisch deutschen Tanz vorführen konnte, erklärte ich mich bereit, mit ihr zu tanzen. Wir bekamen morgens, wie alle Lehrer:innen, ein traditionelles ruandisches Festgewand und legten dann später unter Applaus einen Discofox aufs Parkett.



Ausblick: Wie geht's weiter?

Im Februar habe ich die berühmt-berüchtigte “Halbzeit” erreicht. So schnell vergeht die Zeit! In unseren Vorbereitungsseminaren haben wir gelernt, dass man in den meisten Fällen erst nach einem halben Jahr richtig in einem neuen Land und einer neuen Kultur ankommt. Ich freue mich schon auf die nächsten sechs Monate und hoffe nach den turbulenten letzten Monaten darauf, auch etwas Alltag erleben zu können.

Ich freue mich schon auf alles, was noch auf mich zukommt. Anfang Februar kommt schon eine große Veränderung — in Alexander. Alexander ist ebenfalls Freiwilliger meines Programms und hat sich entschieden, von seiner Einsatzstelle in der ruandischen Hauptstadt Kigali zu mir auf das Land zu ziehen. Hier in Kinoni werden wir bis August mitleben und -arbeiten dürfen.

Ende Februar werden wir mit all unseren Freiwilligen unser Zwischenseminar am Kivu-See haben. Dort haben wir unter der Anleitung von zwei Teamerinnen des MaZ-Programms der Pallottinerinnen die Chance, unsere vergangene Zeit zu reflektieren und Ziele und Wünsche für die verbleibenden Monate zu formulieren.



Charlottes Abschied aus Kinoni.

Charlotte beginnt im Februar ihr Referendariat als Grundschullehrerin in Deutschland.

Ich bin sehr dankbar für die zwei Monate, in denen wir zusammen gearbeitet und gelebt haben.

Mein MaZ-Jahr in Ruanda wird finanziell vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (Programm “weltwärts”) unterstützt. Jedoch deckt dieser Betrag nicht alle Kosten. Meine Entsendeorganisation ist deswegen auf Spenden angewiesen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie/Ihr mich und mein MaZ-Jahr auch finanziell unterstützen. Die Pallottinerinnen als Entsendeorganisation sind als gemeinnützig anerkannt, Ihre/Eure Spende ist also steuerlich absetzbar.

Murakoze cyane!

Empfänger: Pallottinerinnen

IBAN: DE52 7509 0300 0102 1839 35

BIC: GENODEF1M05 (LIGA München)

Zweck: 200006 + eigene Adresse

Der Verwendungszweck ist wichtig, um Ihre/Eure Spende zuordnen und Ihnen/Euch einen Spendenbescheid zukommen lassen zu können.

Danke für Ihre/Eure Unterstützung!